

SoSe 2012

LV-Nr: **52-203**

LV-Name: **Literatur und Exil: Konstellationen, Theorien, Lektüren (IntLit)**

**[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M2] [DSL-W]**

Dozent/in: **Doerte Bischoff**

Zeit/Ort: **2st. Di 12–14 Phil D Beginn: 03.04.12**

Mit dem Begriff "Exilliteratur" wird in germanistischen Kontexten bis heute die literarische Produktion jener AutorInnen bezeichnet, die 1933-45 aus Nazideutschland flohen. Die Vorlesung stellt eine Reihe dieser Texte (Lyrik, Prosa, Dramen) im historischen Kontext vor, weitet die Perspektive auf Konstellationen von Literatur und Exil aber zugleich aus, indem über die 'klassische Exilepoche' hinausgehend auch Texte des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart einbezogen werden. Eine Leitfrage ist dabei, inwiefern Literatur, die von Ausgrenzung, Heimatverlust und Entortung Zeugnis ablegt, alternative Identitätsentwürfe und ästhetische Verfahren entwickelt, die homogenisierende Herkunfts- und Geschichtserzählungen unterlaufen und problematisieren. Gerade historische Texte, die jenseits einer konkreten historischen Referenz eine Spannung aufrechterhalten zwischen singulärem traumatischem Ereignis und orientierenden Geschichts- und Gemeinschaftskonstruktionen sind, so die These, anschlussfähig für nach 1945 bzw. gegenwärtig entstehende Literatur, die vor dem Horizont des Zivilisationsbruchs der Shoah einerseits, im Kontext transkultureller Lebens- und Schreibweisen andererseits Brüche, Widersprüche und den Entzug eindeutiger Verortungen thematisiert. Diskutiert werden soll dabei auch, inwiefern gerade jüdische Traditionen von Exil und Diaspora zitiert und reaktualisiert werden.

Behandelt werden sollen Texte von Heinrich Heine, aus dem Umfeld der 'Ghettoliteratur', von Joseph Roth, Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Franz Werfel, Anna Seghers, Bertolt Brecht, Hilde Domin, Else Lasker-Schüler, Mascha Kaleko, Hermann Broch, Thomas Mann, Oscar Maria Graf, Hilde Spiel, Peter Weiss, Herta Müller, Barbara Honigmann, Doron Rabinovici, Irena Vrkljan, Julya Rabinowich, Zafer Senocak, Aris Fioretos u.a. Theoretische Bezüge werden hergestellt zu psychoanalytischer Traumatheorie, zu poststrukturalistischer Differenztheorie und Postkolonialismus, zur neueren Autobiografie- und Autofiktionsforschung sowie zu Entwürfen von Transkulturalität und Transnationalität. Die Vorlesung überschneidet sich inhaltlich z.T. mit den von mir in diesem Semester angebotenen Seminaren und bietet damit die Möglichkeit einer überblickhaften Kontextualisierung der jeweiligen Seminardiskussionen.

LV-Nr.: **52-248**

LV-Name: **Transnationalität: literarische und theoretische Entwürfe (IntLit)**

**[DL-M9] [DL-M14] [DL-M16] [DL-M17] [DL-M18]**

Dozent/in: **Doerte Bischoff**

Zeit/Ort: **2st. Do 10–12 Phil 1373 Beginn: 05.04.12**

Migration, Globalisierung und deterritoriale digitale Netzwerke prägen nicht nur soziale, politische und ökonomische Strukturen heutiger Gesellschaften, sie haben auch einen erheblichen Einfluss auf Produktions- und Rezeptionskontexte von Literatur, auf Motive und

Schreibweisen literarischer Texte sowie auf das Selbstverständnis der literaturwissenschaftlichen Disziplinen. Literatur, die sich zwischen den Kulturen ansiedelt, die Phänomene kultureller Entgrenzung, Übersetzung und Hybridisierung, von Exophonie und Translingualität prominent verhandelt und produktiv werden lässt, lässt sich nicht mehr ohne Weiteres im 'Container' der klassischen Nationalphilologien verorten. Im Seminar sollen zunächst Texte gelesen werden, welche die Verschränkung von Nationaldiskurs und Literatur(wissenschaft) zu Beginn des 19. Jahrhunderts besonders eindrücklich dokumentieren, indem sie sie entweder affirmieren (Herder, E.M. Arndt) oder auf unterschiedliche Weise transformieren (Goethe, Heine). Angesichts des inzwischen vielfach reflektierten Befundes, dass die Vorstellung von der Nation als einheitliche und abgrenzbare kulturelle Größe als imaginäre Setzung (B. Anderson) zu beschreiben ist, die narrativ erzeugt wird (H. Bhabha), soll dann eine Auswahl literarischer Texte diskutiert werden, welche diese nationalen Narrative unterlaufen und ihre Grenzsetzungen zur Disposition stellen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der jüdisch geprägten Prager deutschen Literatur (Kafka, Werfel, Brod, Reinerova u.a.), ein anderer auf der Literatur der Gegenwart (z.B. B. Honigmann, V. Vertlib, D. Dinev, E. Özdamar, T. Mora, Z. Senocak, A. Fioretos). Im Vergleich der Texte und im Bezug auf aktuelle Diskussionen um Post- bzw. Transnationalität sollen schließlich verschiedene Modelle literarisch inszenierter Transnationalität differenziert werden.

Literatur:

Paul Jay: *Global Matters. The Transnational Turn in Literary Studies*, Ithaca 2010; Frank Schulze-Engler: *Transnationale Kultur als Herausforderung für die Literaturwissenschaft*, in: *ZAA* 50.1 (2002), S. 65-79; Alexandra Lübcke: *Enträumlichungen und Erinnerungstopographien: Transnationale deutschsprachige Literaturen als historiographisches Erzählen*, in: *Von der nationalen zur internationalen Literatur und Kultur im Zeitalter globaler Migration*, hg. v. Helmut Schmitz, Amsterdam, New York 2009, S. 77-79; Ottmar Ette: *ZwischenWeltenSchreiben. Literaturen ohne festen Wohnsitz*, Berlin 2005; Benedict Anderson: *Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts*, Frankfurt/M. 2. Aufl. 1996; Gilles Deleuze, Felix Guattari: *Für eine kleine Literatur*, Frankfurt/M. 1975.

LV-Nr.: **52-252**

LV-Name: **Heinrich Heine: Schreiben an den Grenzen des Nationalen (IntLit)**  
**[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M8] [DL-M14] [DL-M18]**

Dozent/in: **Doerte Bischoff**

Zeit/Ort: **2st. Do 14–16 Phil 1331 Beginn: 05.04.12**

Was ist ein deutscher Dichter? Diese Frage hat die um 1835 entstehende deutsche Literaturgeschichtsschreibung ebenso interessiert wie viele Zeitgenossen. Denn in der politischen Umbruchssituation nach der französischen Revolution und der Napoleonischen Neuordnung Europas kristallisierte sich die Frage nach einer auch politisch eigenständigen deutschen Nation zunächst an Entwürfen deutscher Literatur und Geistigkeit. Noch heute ist die Vorstellung von Deutschland als 'Kulturnation' in mancher Weise präsent und wirkmächtig. Ein Blick zurück auf die Literatur der Befreiungskriege zeigt die problematischen Implikationen, wenn das vielfach beschworene Nationale in Abgrenzung gegen das vermeintlich Fremde in Gestalt des Französischen, Europäischen, Internationalen konstruiert wird. Dagegen öffnet die Auseinandersetzung mit den Schriften des Zeitgenossen

Heine, die Nationales stets im Austausch und Bezug auf diese entwerfen und problematisieren, einen anderen Blick auf das Verhältnis von Kultur und Nation wie auch von Poesie und Politik. Als sozialkritischer Denker, als (später getaufter) Jude, als Frankophiler und Frankreich-Emigrant war Heine ein Randgänger, der immer wieder den Konsens der Nationalen störte, gerade indem er sich als prominente Stimme im nationalen Diskurs und zugleich als "inkarnierter Kosmopolitismus" behauptete. Seine literarischen Reiseberichte legen nicht nur von der eigenen Beweglichkeit Zeugnis ab, sondern vor allem von der Beweglichkeit poetischer Sprache, deren Ironie und Vielstimmigkeit jeder ideologischen Grenzsetzung den Boden entzieht. Dabei lässt sich Heine nicht einfach als Fürsprecher und Repräsentant eines 'anderen Deutschland' in Dienst nehmen, vielmehr entwerfen seine Texte, in denen sich deutsche, französische und jüdische Identität nicht ausschließen und mit dem 'portativen Vaterland' diasporische und exilische Existenzweisen erkundet werden, Gemeinschaft jenseits nationaler Fixierung und Verortung.

Gerade heute, wo die einen die Frage nach einer deutschen Leitkultur aufs Neue stellen, während die anderen transkulturelle Lebensläufe und Schreibweisen als typischen Ausdruck aktueller deutschsprachiger Literatur sehen, ist eine Beschäftigung mit Heines Texten von besonderer Aktualität. Gegenstand des Seminars ist eine Auswahl von Heines poetischen, essayistischen, kulturphilosophischen und politischen Schriften, die sich als solche gerade im Blick auf die Frage der (De-)Konstruktionen des Nationalen kaum gegeneinander abgrenzen lassen.

Die Anschaffung einer Werkausgabe wird empfohlen: Heinrich Heine: Sämtliche Schriften in 12 Bänden, hg. v. Klaus Briegleb (antiquarisch) oder Insel-Heine (4-bändig).

Einführend:

Sikander Singh: Einführung in das Werk Heinrich Heines, Darmstadt 2011; Stefan Bodo Wüffel: Geistige Bastillen und Tempel der Freiheit. Zur Konstruktion politischer Identität bei Heine im Spannungsfeld von Nationalismus und Kosmopolitismus, in: Aufklärung und Skepsis. Internationaler Heine-Kongress 1997, Stuttgart u.a. 1999, S. 137-152.

LV-Nr.: **52-255**

LV-Name: **Doktor Faustus: Thomas Manns Exil-Roman über die Musik im 20. Jahrhundert**

**[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M17] [DL-M19]**

Dozent/in: **Doerte Bischoff; Claudia Zenck**

**Beginn: 04.04.12**

**Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Musikwiss. Institut, Neue Rabenstr. 13, Raum 7**

Während seines Exils in den USA schrieb Thomas 1943 bis 1947 an einem monumentalen Roman, der Totalitarismuskritik und Analyse des deutschen Faschismus ist, zugleich aber auch als Künstlerroman gelesen werden kann: Im Zentrum des "Doktor Faustus" steht das Leben und Schicksal des "deutschen Tonsetzers" Adrian Leverkühn, das eng mit dem deutschen Weg in die Katastrophe des Nationalsozialismus verknüpft wird. Mit dieser Einführung erteilt der Roman der bürgerlichen Vorstellung eine Absage, Politik und Kunst bzw. Kultur seien abgelöst voneinander wahrnehmbar und verhandelbar. Auch der in linken Exilkreisen lange vorherrschende Gedanke, die Besinnung auf eine deutsche Kulturtradition, die von den Nazis pervertiert und zu Unrecht usurpiert werde, sei als solche geeignet, dem Faschismus Widerstand entgegenzusetzen, erscheint hier konsequent in Frage gestellt.

Stattdessen lenkt der Text durch vielfältige Rückblicke, Exkurse und Zitatmontagen den Blick auf komplexe kulturgeschichtliche Konstellationen seit dem Mittelalter und der Reformation, in denen Politikabstinenz und chauvinistische Selbsterhebung, Weltferne und der Kult einer angeblich überlegenen Geistigkeit sich wechselseitig bedingen und fatale Effekte und Entwicklungen hervorrufen. Die Musik wird dabei als die 'deutscheste' aller Kunstformen beschrieben, deren Entwicklung im 20. Jahrhundert hier in besonderer Weise nicht nur Charakteristika der Kunst unter den Bedingungen der Moderne allgemein erkennen lässt, sondern die auch zu der politischen Entwicklung in besonderer Korrespondenz und Nähe steht. So wird die Tendenz zur Abstraktion und Artifizialität, wie sie sich in der von Arnold Schönberg entwickelten Zwölftonmusik (die im Roman Leverkühn zugeschrieben wird) manifestiert, im Kontext einer insgesamt als problematisch gekennzeichneten Entsinnlichung beschrieben, an dessen Endpunkt künstlerische Inspiration und Schöpfung nur mehr durch einen Pakt mit dem Teufel zu erreichen ist, der gleichzeitig modern und antimodern ist. Im Seminar sollen die musikalischen Referenzen im Roman (Beethoven, Wagner, Pfitzner, Schönberg u.a.) sowie die z.T. sehr ausführlichen musiktheoretischen Erörterungen mit Bezug auf wichtige Referenztexte (bes. Nietzsche und Adorno) nachvollzogen und diskutiert werden. Dabei soll auch nach dem Musikleben im München der 1920er Jahre sowie dem Verhältnis von Musik und Nationalismus und gefragt werden. Die literarische Beschreibung der Kompositionen Leverkühns zu behandeln, schließt musik- wie literaturwissenschaftliche Perspektiven ein, öffnet den Blick aber darüber hinaus für Fragen der Intermedialität, insofern das Verhältnis von Sprache und Musik grundsätzlich zur Diskussion gestellt wird. Es wird dringend empfohlen, den Roman "Doktor Faustus" (Fischer Tb) vor Seminarbeginn zu lesen.

Zur Vorbereitung außerdem:

Thomas Mann: Die Entstehung des Doktor Faustus (Fischer Tb); Hans Rudolf Vietgen: Seelenzauber. Thomas Mann und die Musik. Fischer, Frankfurt am Main 2006; Werner Röcke (Hg.): Thomas Mann - Doktor Faustus 1947-1997. Bern u.a. 2004; Christoph Gödde, Thomas Sprecher (Hg.): Thomas Mann / Theodor W. Adorno: Briefwechsel 1943–1955, Frankfurt am Main 2003; Manfred Frank: Die alte und die neue Mythologie in Thomas Manns Doktor Faustus, in: Ders.: Gott im Exil, Bd. 2, Frankfurt/M. 1988.

LV-Nr.: **52-270**

LV-Name: **Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie**

Dozent/in: **Claudia Benthien; Doerte Bischoff**

Zeit/Ort: **1st. Di 18–20 Phil 1306 (14tgl.) Beginn: 10.04.12**

In diesem 14-täglichen Forschungskolloquium werden Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Abschnitte aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfänglicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den jeweils gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt. Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff schreiben, ist die Teilnahme verpflichtend. Fortgeschrittene Studierende, die mit der Anfertigung ihrer

Abschlussarbeit bereits begonnen haben, können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen, ebenso externe Doktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen. Voraussetzung für die Teilnahme ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums in einer der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit.